

Kooperation bei frühen Hilfen im Spannungsfeld zwischen Informationsbedarf und Datenschutz

Familienhebammen und Frühe Hilfen in NRW
Bochum, 3. Dezember 2009

Lydia Schönecker
Deutsches Institut für Jugendhilfe und Familienrecht (DIJuF) e.V.

Rechtliche Ausgangspunkte für die Sorge um das Kindeswohl

- „Pflege und Erziehung sind das natürliche **Recht** der **Eltern** und die zuvörderst ihnen obliegende **Pflicht**. Über ihre Betätigung **wacht** die **staatliche Gemeinschaft**.“
 - Art. 6 Abs. 2 GG -
- **Elternrespekt**: nicht nur für Sorge, sondern auch Schutz
- drei Einsatzlinien **staatlicher Verantwortung**:
 - (1) Elternbildungs- und Hilfeangebote
 - (2) *Gewichtige Anhaltspunkte für Kindeswohlgefährdung*:
Einforderung von Mitwirkung der Eltern (§ 8a SGB VIII)
 - (3) *Kindeswohlgefährdung + Eltern nicht zur Abwendung bereit oder in der Lage*: Eingriff (§ 1666 BGB)



Rechtliche Ausgangspunkte für die Sorge um das Kindeswohl

- Umgang mit unbestimmten Rechtsbegriffen
-> **Verantwortung** zur Normausfüllung im Einzelfall
- **Gesamtverantwortung** des Jugendamtes
= Garantie, dass Leistungen in der richtigen Art (Qualität)
und im richtigen Umfang (Quantität) zur Verfügung
stehen, z.B.
 - Sicherstellung des Fachkräftegebots
 - (Mit-)Verantwortung auch bei Delegation

Idee des **Datenschutzes** – Schutz der Vertrauensbeziehung beim Helfen

- **Recht auf informationelle Selbstbestimmung**
(Art. 2 Abs. 1 i.V.m. Art. 1 Abs. 1 GG)
 - „Königsweg“ = Einwilligung des Betroffenen
 - grds. Grenzen, wenn Grundrechte Anderer überwiegen (z. B. Kindeswohl)

- **Funktionaler Schutz der Hilfebeziehung**
 - Genereller Schutz der Vertrauensbeziehung als Basis für den aktuellen und zukünftigen Aufbau von Hilfebeziehungen
 - kein „Kindeschutz geht vor Datenschutz“, sondern „Kindeschutz braucht Datenschutz“

Transparenzgebot als entscheidender Grundsatz im Datenschutz

- **Transparenzgebot,**
= Betroffener soll Vorgänge stets **durchschauen** können
- **Aufklärung** über Zweck der Erhebung und potenzielle Weitergabebefugnisse und -pflichten
- **Qualifizierte Einwilligung**
- Informationsweitergabe:
„**Vielleicht gegen den Willen,**
aber nicht ohne Wissen“



Datenweitergaben trotz Ihrer **Schweigepflicht** (§ 203 StGB) ?

- Verletzung der Schweigepflicht bei „unbefugter“ Offenbarung
- nicht unbefugt, wenn:
 - im Hilfevertrag ausdrücklich für konkrete Fragen/Anlässe vereinbart
 - Handeln mit Einwilligung im Einzelfall
 - Gesetzliche Befugnis/Verpflichtung
 - Handeln auf der Grundlage des allgemeinen Notstands (§ 34 StGB)



Datenweitergaben trotz Ihrer **Schweigepflicht** (§ 203 StGB) ?

■ Grundsatz: mit **Einwilligung**

bedeutet:

- weitergehende Beratungsaufgaben
- Auseinandersetzung mit eigenen Hemmschwellen, um für weitergehende Hilfen werben zu können
 - Mut zum Heranrücken an Eltern
 - Aufarbeitung von Vorurteilen, negativen Vorerfahrungen mit Kooperationspartnern (z.B. Jugendamt)
- Aushalten von Grenzsituationen



Weitergabebefugnisse trotz Ihrer **Schweigepflicht** (§ 203 StGB) ?

Ausnahme: ohne Einwilligung, aber mit Wissen

„wenn zur Abwehr einer gegenwärtigen Gefährdung für einen Anderen dringend erforderlich“ (**Notstand**, § 34 StGB):

- **gegenwärtige Gefährdungssituation für einen Anderen**
(= bei weiterer Entwicklung lässt sich erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen)
- **Gefahrabwendung durch Datenweitergabe**
- **erforderlich** = Datenweitergabe als mildestes Mittel
(keine Einwilligung, keine Hilfeannahme)

= „**ich bin mit meinen Mitteln zur Abwendung der Gefährdung am Ende und kann es nicht mehr verantworten**“

Weitergabebefugnisse trotz Ihrer **Schweigepflicht** (§ 203 StGB) ?

- **hilfreich:** (anonymisierte) Konsultation von KollegInnen, anonymisierte Fallberatung (in der Jugendhilfe)
- **wichtig:** Dokumentation
 - v.a. pro & contra im Abwägungsvorgang und eigene Bemühungen um anderweitige Gefährdungsabwendung

-> als **Familienhebamme** ist der **Datenschutz nicht anders**, **aber** möglicherweise geraten Sie **häufiger** in die Situation, dass eine Datenweitergabe notwendig werden kann

Vertrauensschutz im **Jugendamt** ?

- zum „Dürfen“ in der Jugendhilfe -

- Königsweg: **Einwilligung** der Eltern
- § 64 SGB VIII:
 - für eigene oder fremde **Aufgabenerfüllung erforderlich und**
 - durch Datenweitergabe **Erfolg der Hilfe nicht gefährdet**
- besonderer Schutz von **anvertrauten** Daten (§ 65 SGB VIII):
 - Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung +
 - Anrufung des Familiengerichts notwendig
 - Wechsel der Fachkraft
 - zur Beratung im Fachteam/mit insoweit erfahrener Fachkraft zur Abschätzung des Gefährdungsrisikos

Der § 8a SGB VIII

- Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung -

Abs. 1:

- Werden dem **Jugendamt** gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung bekannt, so hat es das **Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken** mehrerer Fachkräfte **abzuschätzen**.
- Dabei sind die **Eltern** sowie das **Kind einzubeziehen**, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.
- Hält das Jugendamt zur Gefährdungsabwendung die Gewährung von **Hilfen** für **geeignet und notwendig**, so hat es diese den **Eltern anzubieten**.

Der § 8a SGB VIII

- Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung -

Abs. 2:

- In **Vereinbarungen** mit den **freien Trägern**, ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte den Schutzauftrag in entsprechender Weise wahrnehmen und bei der **Abschätzung des Gefährdungsrisikos** eine **insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen**.
- Insbesondere ist die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte **bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken**, wenn sie diese für erforderlich halten
- und das **Jugendamt informieren**, falls die **angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen**, um die Gefährdung abzuwenden.

Der § 8a SGB VIII

- Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung -

Abs. 3:

- Hält das Jugendamt das **Tätigwerden des Familiengerichts** für erforderlich, so hat es dieses **anzurufen**.
- Dies gilt auch, wenn die **Eltern nicht bereit oder in der Lage** sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos **mitzuwirken**.
- Besteht eine **dringende Gefahr** und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt **verpflichtet, das Kind in Obhut zu nehmen**.

Der § 8a SGB VIII

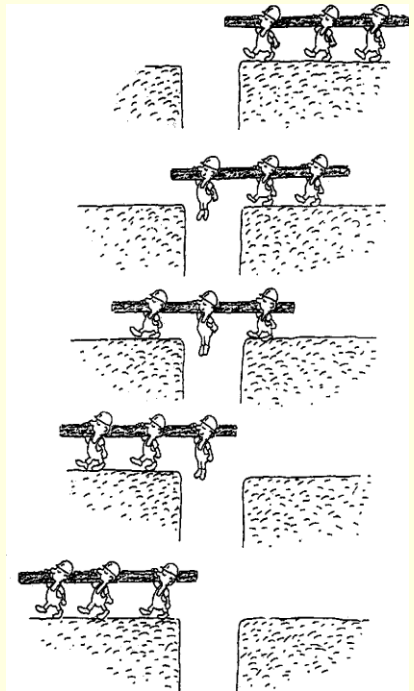
- Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung -

Abs. 4:

- Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden **anderer Leistungsträger**, der Einrichtungen der **Gesundheitshilfe** oder der **Polizei** notwendig ist, hat das Jugendamt auf die **Inanspruchnahme durch die Eltern hinzuwirken**.
- Ist ein **sofortiges Tätigwerden erforderlich** und **wirken die Eltern nicht mit**, so **schaltet** das **Jugendamt** die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen **selbst ein**.

Der § 8a SGB VIII – als „gemeinsames“ Modell für ...

- die **Wertschätzung** jeder Hilfebeziehung
- die Aufforderung, **Hilfzugänge zu nutzen**, statt Verantwortung weiterzureichen
 - Kein „Meldesystem“, sondern „Mitteilen“
 - Hinzuziehen weiterer Verantwortung
 - Suche nach „Tandem“-Partnern
- die grds. **Transparenz** gegenüber der Familie
- die verlässliche und verpflichtende **Expertise zur Seite**
- die Idee des Kindesschutzes als „**Gemeinschaftskunstwerk**“



Wann wird der § 8a SGB VIII als Modell verpflichtend ?

- bei **Anstellung im Jugendamt** für die Aufgabenerledigung nach dem SGB VIII (Abs. 1)
 - für **Träger von Einrichtungen und Diensten**, die Leistungen nach dem **SGB VIII** erbringen (Abs. 2), dh
 - keine Einzelanbieter
 - bei Anstellung in einer Einrichtung oder Dienst nur, wenn Leistungen nach dem SGB VIII erbracht werden (=Jugendhilfen)
- > **viel wichtiger** als (formale) Frage nach verpflichtenden Vereinbarungen = **qualifizierte Einbindung** in die Sensibilität für potenzielle Kinderschutzaspekte (**was braucht's konkret?**)

Verständigung über § 8a SGB VIII-entsprechendes Vorgehen

bedeutet...

- ggf. **Fortbildungsbedarf** (z.B. Kommunikationstraining)
- Gemeinsame **Verständigung über Hilfebedarfe** (z.B. Einschätzungsinstrumente)
- verlässliche **Ansprechpartner** („insoweit erfahrene Fachkraft“)
- Gemeinsame Wahrnehmung von Verantwortung und **nicht** Einführung eines **Meldesystems**
- **Verständigung über Hilfgrenzen**
- ...

Schlussfolgerungen ...

- „Familienhebamme **bleibt Hebamme**“, aber hat erweiterten Handlungsauftrag
- Es gibt **keine absolute** – rechtliche – **Handlungssicherheit**.
- letztlich ist – auch rechtlich – **fachgerechtes, verantwortliches Handeln** entscheidend
 - mit **Werkzeugen**, die Ihnen (mehr) Sicherheit geben, z.B.
 - passende Einschätzungsbögen für Gefährdungslagen
 - grundsätzliche, verbindliche Absprachen zum Ablauf in Gefährdungssituationen
 - durch Hinzuziehung von **erfahrenen Fachkräften**
 - Verständigung über § 8a SGB VIII – entsprechendes Vorgehen als Chance aus persönlicher eine „**fachlich-professionelle**“ **Verantwortung** werden zu lassen

Fazit: Datenschutz ist notwendige Grundlage des Kinderschutzes, weil er...

- Sowohl

- **vertrauensvolle Hilfebeziehungen** zu den Eltern als entscheidenden Hilfezugang zum Kind ermöglicht und
- die **Elternverantwortung** ernst nimmt – auch beim Schutz

- als auch

- die Begleitung von Eltern **in andere Hilfesysteme** unterstützt und
- die Wahrnehmung (**staatlicher**) **Verantwortung** ermöglicht und einfordert, wenn Eltern selbst nicht mehr zur Wahrnehmung ihrer Verantwortung in der Lage sind

Vielen **Dank** für Ihre
Aufmerksamkeit!

